

„Wir brauchen einen koordinierten Dialog, um gemeinsam Lösungen zu entwickeln, die den besonderen Aufgaben und der Bedeutung der autochthonen Volksgruppen in Österreich gerecht werden“, wird Sadovnik von der APA zitiert.

Volksgruppen kritisieren Budget

(Auszugsweise aus: volksgruppen.orf.at/slovinci/meldungen, 19. 6. 2026)

Die autochthonen Volksgruppen Österreichs zeigen sich enttäuscht über das von der Bundesregierung vorgestellte Doppelbudget 2027/28. Darin ist keine Erhöhung der Volksgruppenförderung vorgesehen. Sprecher Bernard Sadovnik warnt davor, dass diese Entscheidung konkrete Auswirkungen auf laufende Projekte haben könnte.

Warnung vor Gefährdung zentraler Projekte

„Viele Sprach-, Bildungs- und Kulturprojekte sind bereits gefährdet“, erklärte Sadovnik in einer Aussendung. Hintergrund seien massiv steigende Personal- und Betriebskosten. Ohne eine ausreichende finanzielle Absicherung sei der langfristige Erhalt der Volksgruppensprachen sowie des kulturellen Erbes nicht gewährleistet.

Bildung und Kultur besonders betroffen

Besonders kritisch sieht Sadovnik die Lage im Bildungs- und Kulturbereich. Er nennt unter anderem Bildungseinrichtungen, Kulturheime, Studienbibliotheken sowie Schülerheime als zentrale Institutionen für die Weitergabe von Sprache, Geschichte und Identität der Volksgruppen. Diese Einrichtungen erfüllten eine Schlüsselrolle für das Fortbestehen der autochthonen Minderheiten in Österreich.

Appell an die Politik

Sadovnik, Obmann der Gemeinschaft der Kärntner Slowenen und Sloweninnen/ Skupnost koroških Slovenk in Slovencev (SKS) sowie Vorsitzender der Ständigen Konferenz der Beiräte aller autochthonen Volksgruppen Österreichs, strebt nun Gespräche mit den zuständigen Ministerien an. „Wir brauchen einen koordinierten Dialog, um gemeinsam Lösungen zu entwickeln, die den besonderen Aufgaben und der Bedeutung der autochthonen Volksgruppen in Österreich gerecht werden“, wird Sadovnik von der APA zitiert.